

Nächsten Liebe

So wirkt Ihre Spende

HelferInnen im Porträt
**Wir sind
die Caritas**

Kinder und Corona
**Schenken Sie
Kindern in Not
eine Zukunft**

100 Jahre Caritas

Eine Geschichte des Helfens

**Caritas
&Du**
Helfen seit
100 Jahren

Wir sind da

100 Jahre Caritas

Lesen Sie eine Geschichte des Helfens. | Seite 4

Und zwar für alle

Wir sind für alle Kinder da – auch

weltweit. Auch in Corona-Zeiten Kind sein dürfen. | Seite 8

Wir glauben an das Gute

Wirkung

Sechs Gründe für den Glauben an eine positive Zukunft. | Seite 10

An die Zukunft

Perspektiven für Kinder in Not

So ermöglicht die Caritas eine hoffnungsvolle Zukunft für Kinder – auch während der Pandemie. | Seite 12

Die Gerechtigkeit

Gemeinsam sind wir stark

Diese UnterstützerInnen setzen sich für eine gerechte Welt ein. | Seite 16

Den Zusammenhalt

HelferInnen im Porträt

Warum wir alle die Caritas sind. | Seite 20

Helfen seit 100 Jahren

Not sehen und handeln – dieser Auftrag ist das Leitprinzip der Caritas-Arbeit. Seit 100 Jahren setzen wir uns für alle Menschen ein, die Unterstützung benötigen, benachteiligt oder ausgegrenzt werden – wir sind da für alle. Zwar haben sich die Aufgabengebiete immer wieder geändert, aber Caritas heißt auch, sich an veränderte Herausforderungen anzupassen und den Blick auf jene nicht zu verlieren, die am Rande der Gesellschaft stehen. Denn die aktuelle Krise zeigt: Jeder Mensch kann in eine Notlage geraten, egal welcher Herkunft, Religion oder sozialen Schicht er oder sie angehört.

Im Osten Europas sind vor allem Kinder von der Corona-Krise betroffen – ein fehlendes Sozialsystem und die wirtschaftlichen Auswirkungen verschärfen in vielen Ländern die ohnehin vorhandene Armut. Nicht nur Schulen, sondern auch Caritas-Kinderzentren mussten mehrfach schließen. Für die Kinder fiel somit ein wichtiger Rückzugs- und Erholungsort weg. Während der Schließungen haben wir die Familien mit Lebensmittel- und Hygienepaketen versorgt. So konnten wir sicherstellen, dass die Kinder genug zu essen hatten und das sehr knappe Haushaltsbudget der Eltern entlastet wurde.

Als Caritas glauben wir an das Gute, die Zukunft, die Gerechtigkeit und an den Zusammenhalt. Bitte helfen Sie uns mit Ihrer Spende auch in dieser turbulenten Zeit, Kindern im Osten Europas Sicherheit, Geborgenheit und Hoffnung zu schenken. Denn Kinder sind die Gegenwart und Zukunft eines jeden Landes.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Franz Kehrer, MAS
Direktor der Caritas in Oberösterreich



Jeder Mensch kann in eine Notlage geraten. Als Caritas sind wir für alle da.

Bosnien und Herzegowina: Flüchtlingsdrama vor der Haustür



Menschen auf der Flucht

➔ Jetzt helfen unter:
[www.caritas.at/
balkan](http://www.caritas.at/balkan)

**„Die Situation
in Bosnien ist
dramatisch und
die internationale
Staaten-
gemeinschaft
sowie die EU sind
hier gefordert.“**

Andreas Knapp,
Auslandshilfe-Generalsekretär
Caritas Österreich

**Drei Autostunden von Österreich
entfernt müssen geflüchtete Menschen
obdachlos im Schnee übernachten,
können ihren Wohnraum nicht beheizen
oder haben nicht genug zu essen.**

Mehr als 65.000 Menschen auf der Flucht sollen seit September 2018 nach Bosnien und Herzegowina gekommen sein. Seit Weihnachten verschärfte sich die Lage. Hunderte geflüchtete Menschen mussten in der Kälte ausharren. Denn in den staatlich kontrollierten Aufnahmezentren werden die Menschen nicht ausreichend versorgt.

Im ganzen Land sollen sich aktuell ca. 6.000 Geflüchtete aus Pakistan, Afghanistan, Syrien und anderen Krisengebieten aufhalten. Etwa die Hälfte von ihnen hat kein Dach über dem Kopf, lebt in Wäldern oder im Freien auf der Straße.

Die Caritas organisiert Notverteilungen, warme Bekleidung, Winterschuhe und Schlafsäcke. Für Menschen auf der Flucht hat die Caritas Banja Luka im Norden Bosniens einen Wäsche-Service in einer Wäscherei eingerichtet und versorgt die Geflüchteten auch in den umliegenden Flüchtlingslagern mit sauberer Bettwäsche und mit Bekleidung.



**youngCaritas
Nächstenliebe
trotz Social
Distancing**

Corona hält auch die youngCaritas ordentlich auf

Trab. Damit trotz Social Distancing Solidarität und Nächstenliebe bei jungen Menschen nicht zu kurz kommt, haben wir unsere Aktionen und Workshops für digitale Vermittlung ausgebaut und bieten Webinare, digitale Schnitzeljagden etc.

Auch LehrerInnen und alle jene, die mit jungen Menschen arbeiten, werden auf der brandneuen youngCaritas Webseite fündig. www.youngcaritas.at



**Stilles Gedenken für
Corona-Verstorbene
5.127 Kerzen am
Stephansplatz**

2020 war ein Ausnahmejahr für alle Menschen in unserem Land. Aber mit zunehmender Dauer der Pandemie sind nicht nur die wirtschaftlichen und sozialen Folgen enorm, es gibt auch immer mehr Familien, die um ihre Liebsten trauern und Abschied nehmen mussten. Bis zum 19. Dezember – dem Tag der Aktion – sind 5.127 Menschen in Österreich an den Folgen des Virus verstorben. Zahlreiche Menschen aus der Zivilgesellschaft haben deshalb im Rahmen der im Frühjahr 2020 ins Leben gerufenen Initiative „füreinander – die größte Community für Mitmenschlichkeit“ **5.127 Kerzen am Stephansplatz entzündet – für jede und jeden Verstorbenen eine Kerze.**
www.füreinander.at

Videotipp



➔ **Das Lichter-
meer zum Gedenken
der Corona-
Verstorbenen in
Österreich**
<https://bit.ly/3nsxB4e>

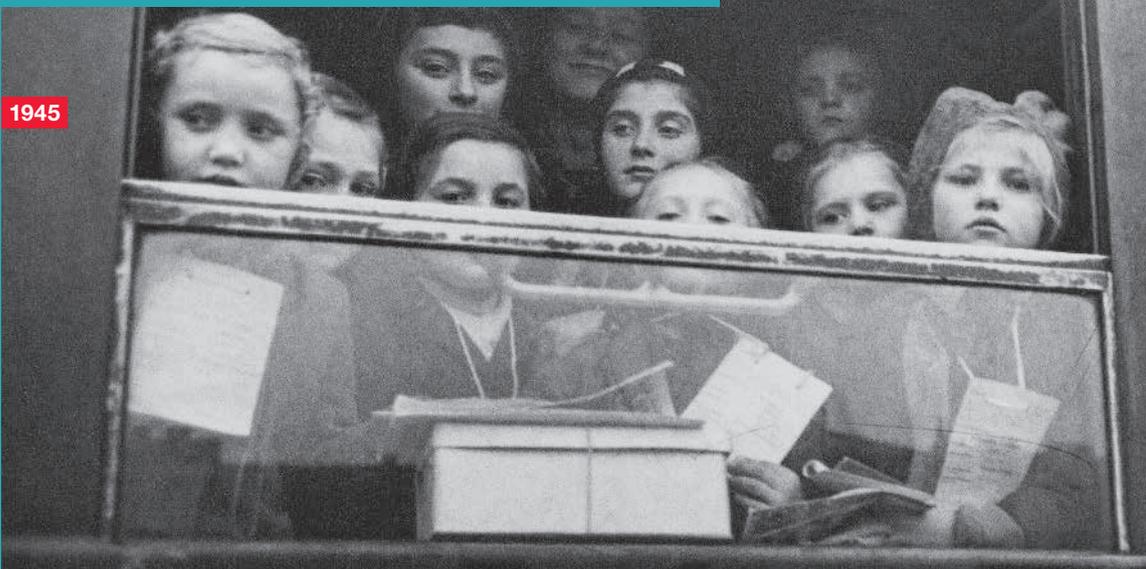
Wir sind da

Helfen seit **100 Jahren**

Nächstenliebe. Seit 100 Jahren sind wir als Caritas für Menschen in Not da. Wie hat sich die Caritas zur größten Hilfsorganisation Österreichs entwickelt? Lesen Sie hier eine Geschichte des Helfens.

Kinder- erholungs- aktionen

In den Jahren 1945–1955 wurden österreichweit rund 600.000 Kinder aus den Städten nach den traumatisierenden Erlebnissen in den Kriegs- und Nachkriegsjahren bei Familien am Land in Österreich, aber auch nach Portugal, der Schweiz und Spanien auf Erholung geschickt.



Auf die Frage, wie man denn 100 Jahre alt werde, überlegt Frau L. nicht lange. „Viel Wasser“, sagt sie augenzwinkernd – und „hin und wieder ein Gläschen Sekt.“ Die Bewohnerin des Caritas Pflégewohnheims St. Barbara in Wien hat jedoch vor allem einen Tipp für ein langes, erfülltes Leben: „Ich habe immer anderen gerne geholfen. Und immer positiv gedacht.“

Füreinander da sein. An das Gute glauben. Helfen, wenn uns jemand braucht. Grundsätze, die wir auch jetzt in der Krise besonders nötig haben. Grundsätze, die uns als Caritas – wie Frau L. – seit 100 Jahren begleiten.

Not lindern nach den Weltkriegen

Zusammenhalt war vor 100 Jahren notwendig, zu der Zeit, als Frau L. geboren wurde, um mit den Nachwirkungen des Ersten Weltkrieges fertig zu werden. Als sich die österreichische

Caritas und ihre Verbände um 1920 formierten, herrschten Not und Elend. In den ersten Jahrzehnten unserer Arbeit ging es darum, diese Armut der Bevölkerung nach den Weltkriegen zu lindern. Zum Beispiel durch die Sammlung von Lebensmitteln, durch Ausspeisungen in den Städten und Kleidungs Ausgaben. Schon nach dem Ersten Weltkrieg starteten außerdem sogenannte Kindererholungsaktionen. Kinder aus den Städten konnten für einige Wochen bei Familien am Land ein Stückchen Unbeschwertheit finden und gesund und ausreichend gepflegt werden. Nach dem Zweiten Weltkrieg gingen die Erholungsreisen auch ins Ausland: nach Portugal, in die Schweiz und Spanien. Aufregende Kindheitserlebnisse, Leichtigkeit nach den Gräueln des Krieges und tiefe Freundschaften entstanden daraus, an die sich viele der damaligen Kinder noch im hohen Alter erinnerten.



Hilfe während des Ungarnaufstands

Rund 200.000 Menschen flohen nach dem Ungarnaufstand 1956 als auch nach dem Prager Frühling 1968 nach Österreich. Die Caritas stellte Notunterkünfte bereit und schickte Hilfstransporte vor Ort.

Aufbau der Sozialstationen

Diplomierte Krankenschwestern sowie Alten- und HeimhelferInnen begannen mit der Betreuung und Pflege zu Hause.



Die Mauer fällt, die Caritas hilft

Der Zusammenbruch des Ostblocks, der Fall des Eisernen Vorhangs und der Krieg im ehemaligen Jugoslawien lösten Anfang der 1990er-Jahre Flüchtlings- und Wanderungsbewegungen aus. Die Caritas schickte Hilfslieferungen in Krisengebiete am Balkan und richtete Beratungsstellen und Notunterkünfte für Geflüchtete ein. 1992 wurde die Hilfsaktion „Nachbar in Not“ als Reaktion auf die Not in den Balkanstaaten gegründet.

Gemeinsam gegen den Hunger

Mit Beginn der 1980er-Jahre organisierte die Caritas eigene Ernährungsprojekte, um akute Hungerkrisen besser abfangen zu können und langfristige Ernährungssicherheit zu ermöglichen.



In den Jahren nach Ende des Zweiten Weltkrieges bot die „Caritas-Sterbevorsorge“ armen Menschen die Möglichkeit, sich ein christliches Begräbnis zu sichern. Und nicht zuletzt: Die Bahnmissionsmission der Caritas war es, die sich in diesen Zeiten um allein reisende Mädchen, Heimkehrer, Vertriebene und Flüchtlinge kümmerte. Daraus entwickelten sich die heutigen Bahnhofsozialdienste und Notberatungsstellen.

Menschen am Rande der Gesellschaft helfen

In den sogenannten Wirtschaftswunderjahren gab es Menschen, die den neuen Belastungen nicht standhalten konnten: alleinerziehende Mütter, Menschen ohne Wohnung, Menschen mit Behinderungen. Die Familienverbände wurden lockerer, die Anforderungen vor allem an AlleinerzieherInnen stiegen. Die Caritas reagierte auf die gesellschaftlichen Veränderungen: Die Tätigkeitsbereiche wurden stärker gegliedert, neue

„Ich habe immer anderen gerne geholfen. Und immer positiv gedacht.“

Frau L., 100 Jahre, Bewohnerin im Caritas Pflgewohnheim

Referate entstanden. Individualhilfe und Sozialberatung lösten die Nothilfe der Nachkriegszeit ab. Ehe-, Familien- und Lebensberatung wurden österreichweit ausgebaut. Die Caritas Feldkirch eröffnete 1964 ihre erste Werkstätte für Menschen mit Behinderungen. Österreichweit wurde damit begonnen Krankenfürsorge und mobile Altenbetreuung auszubauen. Zahlreiche Altenwohnheime entstanden.

Hilfe, wo sie gebraucht wird

Helfen macht nicht vor den eigenen Türen halt. >



2004

Tsunami in Indonesien

Weihnachten 2004 tötete der Tsunami im indischen Ozean über 220.000 Menschen. Mit mehr als 20 Millionen Euro Spendengeld konnte die Caritas Österreich jenen Menschen helfen, die bei dieser unermesslichen Katastrophe ihr Hab und Gut verloren hatten.



2020

Langer Atem während der Corona-Krise

Im März 2020 startete die Caritas sofort verstärkte Nothilfe, passte die Angebote in Österreich und weltweit an und beweist während der Krise dauerhafte Nächstenliebe.



2015

Solidarität am Westbahnhof

Im Herbst 2015 halfen hunderte Freiwillige geflüchteten Menschen aus Syrien und den Nachbarländern, Decken, Kleidung und Nahrung auszuteilen – eine große Solidaritätsbewegung im ganzen Land.

>

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts war die Kriegsnot einigermaßen überwunden. Zusätzlich zur Hilfe in Österreich startete die Caritas nun Hilfsaktionen für geflüchtete Menschen. Große Ereignisse waren hier der Ungarnaufstand 1956 und der Prager Frühling 1968. Hunderttausende Menschen flohen nach Österreich. Die Caritas stellte Unterkünfte und Versorgung zur Verfügung sowie Nothilfe in den Krisengebieten.

Auch im Katastrophenfall ist die Caritas seit jeher für Menschen da. Einige erinnern sich vielleicht noch an das schwere Erdbeben in Süditalien im Jahr 1980 mit rund 3.000 Toten und 300.000 obdachlosen Menschen. Die Caritas organisierte sofortige humanitäre Unterstützung vor Ort und unterstützte den Wiederaufbau mithilfe zahlreicher Spenden. In Afrika entwickelten sich die ersten Ernährungsprojekte, zum Beispiel während der großen Hungersnot in Äthiopien 1984 bis 1985. Und als 1989 der Eisernen Vorhang fiel und der Bürgerkrieg am

Balkan 15.000 Todesopfer forderte, tausende Menschen in die Not und Flucht zwang, gründeten Hilfsorganisationen gemeinsam mit dem ORF „Nachbar in Not“. Die Aktion kommt noch heute bei Katastrophen weltweit zum Einsatz. Insgesamt 199 Millionen Euro haben die ÖsterreicherInnen seit 1992 für „Nachbar in Not“ gespendet. Das Credo sowohl damals als auch heute lautet: Hilfe zur Selbsthilfe ermöglichen.

Solidarität als gemeinsame Basis

Ein wichtiger Grundwert des Helfens ist stets die Solidarität der Menschen, die Nächstenliebe. Egal, ob während des Hochwassers 2002, der Flüchtlingssituation 2015 oder der derzeitigen Corona-Krise: Hilfe basiert auf Zusammenhalt. Wir sind da. Wir – das sind wir alle. Wir, das sind Freiwillige, MitarbeiterInnen in den Einrichtungen, SpenderInnen wie Sie. Wir, das ist jeder Mensch, der an die Nächstenliebe glaubt. An die Menschenwürde, an das Gute – so wie Frau L. und die Caritas – seit 100 Jahren. ■

Nächstenliebe über Generationen

Füreinander da sein ist ein zentraler Wert der Caritas seit 100 Jahren. Das weiß auch die freiwillige Mitarbeiterin im carla Krems Siegrun Karner, die seit ihrer Kindheit eine besondere Beziehung zur Caritas hat.

Die Szene, die Siegrun Karner noch heute im Kopf hat, muss 1961 gewesen sein. Jemand hebt sie hoch und deutet auf einen Mann, der auf einer Ofenbank liegt. Eine Stimme sagt: „Schau Siegi, das ist dein Papa.“ Das Bild von diesem Mann, der da liegt. Mehr Erinnerungen hat Siegrun an ihren Vater nicht. Er starb, als sie zwei Jahre alt war, mit nur 38 Jahren. Und mit nur 31 Jahren war Siegruns Mutter plötzlich alleinerziehende Witwe mit drei Kindern, ohne Absicherung.

Alleinerziehende Witwe in den 1960ern

Siegrun ist heute 61 Jahre alt, arbeitete lange Zeit als Pflegedirektorin im Krankenhaus Krems. Jetzt, in der Pension, hilft sie immer wieder als Mitarbeiterin im carla Krems aus. Die freiwillige Tätigkeit für Menschen in Not ist ihr ein besonderes Anliegen. „Ich habe eine ganz spezielle Beziehung zur Caritas. Denn die Caritas hat meiner Mutter in dieser schweren Zeit in den 60ern sehr geholfen“, erzählt die gebürtige Kärntnerin in leichtem Dialekt. Von der Heimatgemeinde in Südkärnten erhielt ihre Mutter damals insgesamt 200 Schilling Witwenpension und Kindergeld. Das einzige Einkommen der Alleinerzieherin. Als eine größere Zahlung beim Haus fällig wurde, wusste sie nicht weiter. Die Caritas gab ihr einen zinsenlosen Kredit von 20.000 Schilling. So konnten Siegrun und ihre Geschwister im Haus aufwachsen. „Schon sehr früh war die tiefe Dankbarkeit meiner Mutter der Caritas gegenüber zu spüren. Ich erinnere mich, wie sie später die Erlagscheine zu Weihnachten ausfüllte, um anderen Menschen in Armut etwas zurückzugeben.“

Auch Siegrun möchte etwas zurückgeben. Durch die finanzielle Unterstützung der Caritas vor vielen Jahren hatte sie die Möglichkeit einer unbeschwerten Kindheit. Sie erinnert sich an viele glückliche Momente im Wald hinter dem Haus und daran, als Kind nie das Gefühl gehabt



Siegrun Karner engagiert sich heute freiwillig und trägt so die Dankbarkeit ihrer Mutter weiter, der die Caritas in den 1960ern half.

zu haben, arm zu sein. „Meiner Mutter war es zum Beispiel sehr wichtig, Kleider für uns zu schneiden, damit wir hübsch beinander waren“, erzählt Siegrun.

Im carla Krems arbeitet Siegrun heute gerne im „Kinderland“, wo Familien mit wenig Einkommen günstig Kinderkleidung kaufen können. „Da bin ich gern mit Rat und Tat zur Seite. Das gibt mir einen Sinn und macht mir wirklich Freude“, sagt sie.

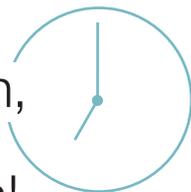
Siegruns Mutter starb vor zwei Jahren. Doch die Erinnerungen an sie, ihre Großzügigkeit, ihr gutes Haushalten, ihre Bescheidenheit, sind noch ganz da. Auch von der Zukunft hat Siegrun ein klares Bild: „Was ich mir für die nächste Generation wünsche ist, dass die soziale Schere, die Kluft zwischen Arm und Reich kleiner wird, dass wir die Klimakrise abwehren und Nahrungsmittel weltweit gerechter verteilen. Es ist ja genug da.“ ■

Und zwar für alle

Ein Tag im Caritas-Tageszentrum **St. Lukas in Minsk**

Die **Krebserkrankung eines Kindes** ist für Familien nicht nur eine menschliche Tragödie, sondern vielfach auch eine enorme finanzielle Belastung. Im Caritas-Zentrum St. Lukas in Minsk können bis zu 19 schwer kranke Kinder während der Behandlungszeit mit ihren Begleitpersonen kostenlos wohnen. So wie die dreijährige Ksenija und ihre Mutter Natalja.

7.00 Uhr:
Guten Morgen,
kleiner
Sonnenschein!



Ksenija wird von ihrer Mutter sanft geweckt. Auch heute wird das an Leukämie erkrankte Mädchen wieder tapfer kleine Schritte in Richtung ihrer Genesung machen. „Ksenija ist noch so klein, aber ihr Leben wurde bereits so sehr auf die Probe gestellt. Aber unser Mädchen übersteht die Chemotherapie mutig“, erzählt ihre Mutter Natalja. Genauso brav und geduldig lässt sie auch die morgendliche Waschroutine über sich ergehen.



8.00 Uhr
Einen Löffel
für die Mama ...

Natalja bereitet in der Küche das Frühstück für ihre Tochter zu, bevor es für die beiden ins Krankenhaus geht. Für Natalja ist es eine große Herausforderung, ihrem Kind ausreichend Nahrung zu geben. Denn oft hat Ksenija wegen der Chemotherapie keinen Appetit. Mit verschiedensten Tricks versucht sie, ihre Tochter zum Essen zu bewegen. Auch eine Psychologin im Zentrum unterstützt sie dabei und zeigt ihr, wie sie Ksenija bestmöglich ernähren kann.





14.00 Uhr

Im Sinnesraum den Alltag vergessen

Ksenija und ihre Mutter sind zurück aus dem Krankenhaus. Ein Bus holt die kleinen PatientInnen und ihre BegleiterInnen in St. Lukas ab und bringt sie nach der Behandlung wieder dorthin zurück. Jetzt besuchen die beiden den Snoezelenraum. Dort bestaunt Ksenija die vielen Farben und Lichter, die im Raum herumtanzen. Die verschiedenen Licht-, Klang- und Tonelemente helfen ihr, sich zu entspannen und wieder neue Energie zu tanken.



16.00 Uhr:

Jetzt wird gespielt!

So wie jedes andere Kind auch, verbringt Ksenija ihre Zeit am liebsten mit Spielen. Gemeinsam mit den anderen Kindern kann sie dabei in eine normale Welt zurückkehren, in der es keine Krankheit gibt. Spaß machen ihr und ihrer Mutter auch die vielen verschiedenen Mal- und Bastelangebote in St. Lukas. Die beiden genießen diese Momente der Ablenkung und Natalja kann sich in entspannter Atmosphäre mit den anderen Müttern austauschen.



18.00 Uhr
Ab ins Bett



Heute war wieder ein langer Tag, Ksenija ist müde. Sie genießt es, wenn sie abends mit ihrer Mama kuschelt und ihre Nähe spürt. Oft vermisst sie ihren Papa, der sie wegen des Coronavirus derzeit nicht besuchen darf und zu Hause auf die beiden wartet. Doch Natalja ist zuversichtlich, mit ihrer kleinen Tochter bald wieder heimfahren zu können. Sie ist dankbar für die Fürsorge und Herzlichkeit, die sie in dieser schweren Zeit in St. Lukas erfahren.

Video-Tipp

➔ Weitere Einblicke in Ksenijas Leben im Caritas-Zentrum St. Lukas sehen Sie hier:
www.caritas-linz.at/kinder

Wir glauben an das Gute

Caritas steht für Zuversicht, Nächstenliebe und positive Veränderung. Diese wirkungsvollen Beispiele aus unserer Arbeit zeigen, warum es sich lohnt, an ein starkes Miteinander und eine gute Zukunft zu glauben.

Veränderung durch soziale Verantwortung

Soziales Handeln wird bei uns großgeschrieben. Das zeigen etwa das magdas Lokal in Klagenfurt und das magdas Hotel in Wien. Das Social Business-Unternehmen schafft sinnstiftende Arbeitsplätze und gibt Menschen eine Chance, die kaum Aussicht auf einen Job haben. Die Gäste freuen sich über die internationale Küche und ihren Beitrag zu einer sozialen und diversen Gesellschaft. Magdas beweist: Ein inklusiver Arbeitsmarkt und wirtschaftlicher Erfolg sind kein Widerspruch.



Eine chancenreiche Zukunft für alle Kinder

Manche Kinder wachsen unter schwierigeren Umständen auf. Im Rahmen des Projekts KIPKE bieten wir deshalb seit zehn Jahren ein Sommercamp für Kinder von acht bis 15 Jahren an, um den Kindern psychisch kranker Eltern Erholung vom Alltag zu geben. Gemeinsam mit Outdoor- und GestaltungspädagogInnen schaffen wir ein abwechslungsreiches Ferienprogramm. Zehn Jahre KIPKE war im August 2020 auch Anlass, um das zehnte Sommercamp mit Pizza, Lebkuchenherzen, Zauberer und Fotobox zu feiern.

Die Caritas ist immer da für Menschen in Not

Unser Auftrag ist es, Not zu sehen und entsprechend zu handeln. Das gilt auch für medizinische Versorgung. Die Marienambulanz in Graz versorgt deshalb Menschen, die keine Versicherung haben oder sich im öffentlichen System nicht zurechtfinden: Etwa, weil sie auf der Straße leben oder eine psychische Erkrankung haben. In Zusammenarbeit mit dem hauptamtlichen Team untersuchen und behandeln ehrenamtliche Ärztinnen und Ärzte die Menschen, die in die Ambulanz kommen.



Hilfe kennt keine Grenzen

Die Caritas Hilfe macht vor keiner Ländergrenze halt.

In Weißrussland zum Beispiel leben 60 Kinder und junge Erwachsene mit Beeinträchtigungen im Kinderdorf Gomel. Was diesen Ort im ganzen Land so besonders macht, ist, dass hier Kinder in familienähnlichen Wohngruppen leben. Sie können die Schule besuchen oder eine Lehre machen. Jedes Kind wird gefördert und kann sich hier individuell entfalten. Es ist ein Zuhause für Kinder und Jugendliche, wo Respekt, Nächstenliebe und professionelle Innovation aufeinandertreffen.



Über das eigene Leben hinaus Gutes tun

Der kleine Simon feiert Geburtstag. Mit seiner Mutter und seinen Freunden. Fröhlich bläst er die drei Kerzen auf seiner Geburtstagstorte aus. Seine Mama ist zu Tränen gerührt – nach Monaten auf der Straße hat sie mit ihrem Sohn im Mutter-Kind-Haus der Caritas Zuflucht gefunden. Eine ganz besonders großzügige Erbschaft an die Caritas ermöglichte dieses Haus der Hoffnung in Wien und wirkt in jeder kleinen Familie weiter, die hier wieder Fuß fassen kann.

Nächstenliebe für Menschen am Rand der Gesellschaft

Obdachlose Menschen, AlleinerzieherInnen, MindestpensionistInnen – die Projekte der Caritas fangen diese Menschen auf, wenn sie Hilfe brauchen.

Die Notschlafstelle Haus Franziskus in Salzburg etwa bietet Menschen ohne Obdach eine Mahlzeit, eine Möglichkeit zum Duschen, Schlafen sowie Gespräche, Beratung und Hilfe bei Wohnungs- und Jobsuche. Die Caritas Salzburg eröffnete außerdem im Oktober 2020 das Haus Elisabeth, eine Notschlafstelle ausschließlich für Frauen.



Wir glauben an die Zukunft

Kinder sind unsere Zukunft

Zuversicht. Als Caritas glauben wir fest an eine hoffnungsvolle Zukunft – in Österreich und weltweit. Eine Zukunft, in der Armut keine Chance hat, in der Menschen für ihre Familien sorgen, Kinder ihre Fähigkeiten entfalten können. Durch die Corona-Krise ist jedoch die Zukunft für Millionen von Kindern unsicherer geworden.

„**W**as willst du einmal werden, wenn du groß bist?“ Kinder kommen bei dieser Frage auf die kreativsten Ideen. „Schauspielerin“, sagt Emma aus Rumänien wie aus der Pistole geschossen und fügt hinzu: „Aber meine beste Freundin soll auch Schauspielerin werden.“ „Polizist“, sagt Emmas Bruder Adrian und deren Cousine Ariana hat nur eine Karriere im Sinn: „Ich werde Prinzessin. Mit Krone. Und Kleid.“

Emma, Adrian und Ariana kommen aus einem Dorf, in dem es nicht viel Hoffnung auf eine chancenreiche Zukunft gibt. Es gibt keine Arbeitsplätze, viele Menschen sind Tagelöhner, leben auf engstem Raum, ohne Heizung, ohne warme Mahlzeiten. Als Caritas geben wir armutsbetroffenen Kindern in unseren Projekten weltweit einen Grund, Perspektiven für sich zu erkennen und anzustreben. Durch Zugang zu Bildung, mit Zukunftsplänen, die von unseren PädagogInnen unterstützt werden und Geborgenheit, die sie bei den BetreuerInnen in unseren Kindertagesstätten finden.

Durch die Corona-Krise ist jedoch die Zukunft von Millionen Kindern weltweit noch unsicherer geworden. Die Armut verschärft sich durch

Kinder in Krisenregionen leiden besonders unter den Folgen der Pandemie.

Armutsbetroffene Kinder in der Corona-Krise

386 Millionen Kinder leben in extremer Armut.

Von **194** Ländern weltweit, haben

188 Länder Schulen im Lockdown geschlossen.



30

Prozent der Kinder in einer Befragung der Organisation Save the Children erlebten Zuhause seit Ausbruch der Pandemie **mehr Gewalt**.

Nur **30** Prozent der ärmsten Länder der Welt haben auf **Fernunterricht** umgestellt.

Während Kinder in **reicheren Ländern** bisher im Schnitt **6 Wochen Lernzeit** durch Corona verloren haben, sind es in den **ärmsten Ländern** **fast 4 Monate**.

Faktencheck

Spendenhinweis

➔ Mit **25 Euro** schenken Sie einem Kind in einer der ärmsten Regionen der Welt eine Lernbox mit wichtigen Lernmaterialien und Unterlagen.

Mit **30 Euro** ermöglichen Sie einem Kind Zugang zu Bildung.

Mit **30 Euro** kann ein Covid-Hilfspaket direkt an Familien vergeben werden, deren Kinder seit der Pandemie nicht mehr täglich ihr Essen in den Tageszentren bekommen können.

die wirtschaftlichen Folgen. In vielen Ländern gibt es kein soziales Netz, das sie auffängt. Zusätzliche 150 Millionen Kinder müssen laut UNICEF durch die Pandemie Armut erleben. Also zusätzlich zu den 386 Millionen Kindern, die bereits vor der Covid-19 ein Leben unter der Armutsgrenze führten.

„Das Gute ist, dass wir etwas für die Zukunft betroffener Kinder tun können.“

Birgit Ertl,
Auslandshilfe Caritas

Zwischen Krieg und Lockdown

Besonders verheerend ist die Situation für Kinder in Krisenregionen. Denn zu den Problemen, die Corona mit sich bringt, kommt die tägliche Angst vor Krieg und Kämpfen. Beispielhaft dafür ist etwa die Region Bergkarabach. Der Konflikt zwischen Armenien und Aserbaidschan hat die Region – mitten in der Pandemie – enorm mitgenommen und tausende Kinder und ihre Familien in die Flucht getrieben. Auch wenn Corona überwunden ist, werden viele Kinder nicht mehr in die Schule zurückkehren können, weil ihr Heimatdorf oder ihr Zuhause zerstört ist. In 188 Ländern

weltweit wurden während der Lockdown-Perioden Schulen geschlossen. Vor allem Kinder aus sozial benachteiligten Familien stellt das vor unverhältnismäßig große Schwierigkeiten: Viele haben keinen Computer, kein Internet, keinen Strom, keinen ungestörten Platz zum Lernen oder niemanden, der ihnen bei den Aufgaben hilft. Kinder in reichen Ländern verloren bisher durch Corona durchschnittlich sechs Wochen Lernzeit, Kinder in ärmeren Ländern beinahe vier Monate.

„Das Gute ist, dass wir etwas für die Zukunft betroffener Kinder weltweit tun können“, sagt Birgit Ertl von der Caritas Auslandshilfe, „Wir können Kindern eine Chance geben, in Sicherheit und Geborgenheit aufzuwachsen, um die Herausforderungen unserer Zeit in Angriff nehmen zu können. Und um eines Tages ein unabhängiges, glückliches Leben als verantwortungsvolle Erwachsene zu führen.“ Ob als Schauspielerin, Polizistin oder, man weiß nie, vielleicht auch als Prinzessin. ■

Video-Tipp



➔ So ermöglichen Sie mit Ihrer Spende Bildung während der Pandemie

www.caritas.at/kinder

„Wie Pinguine am Nordpol“

... **fühle man sich in der Isolation.** So hat es ein Kind aus einem unserer Projekte in der Ukraine ausgedrückt. Wir haben unsere Hilfe an die aktuelle Situation angepasst, damit wir Kinder in Armut weiterhin so gut wie möglich unterstützen können.



Bildung im Lockdown

Kinder, die in Armut aufwachsen müssen, dürfen aufgrund der Corona-Krise nicht ihren Zugang zu Bildung verlieren.

In Moldau und der Ukraine haben wir deshalb bereits im März viele Aktivitäten in den virtuellen Raum verlegt: Online-Kurse, Gruppentreffen, Schulungen.

Homeschooling, wie wir es kennen, ist in vielen armen Regionen Afrikas nicht möglich. Es gibt keinen Strom, keinen Platz, keine Computer oder Internetverbindung. In den Slums der kenianischen Hauptstadt Nairobi wird deshalb eine Lernbox an die Kinder, verteilt. Neben Lernmaterialien enthält sie Lebensmittel sowie Aufklärung zu Covid-19.

Schutz vor Gewalt

Gerade in Familien, die Corona in zusätzliche existenzielle Nöte bringt, steigt häusliche Gewalt.

Durch die mobilen Besuche von MitarbeiterInnen der Caritas Tageszentren haben Kinder eine Ansprechperson außerhalb der Familie, der sie vertrauen können. Das ist für Mädchen besonders wichtig. Sie fallen in ärmeren Ländern oft aus dem Bildungssystem. Durch die Besuche und Unterstützung während des Lockdowns, zum Beispiel in Bulgarien und der Slowakei, wird ihnen das Lernen weiterhin ermöglicht.



Mobile Küchen

Wenn die Schulen geschlossen sind, können die Kinder nicht mehr in die Caritas Tageszentren kommen. Damit fehlt ihnen auch das tägliche Essen.

In den Tagesstätten, zum Beispiel der Caritas Albanien, wurde deshalb auf eine mobile Küche umgestellt: Essen für die Familien, Hygienematerial für die Haushalte und oft auch mobile Beratung für Eltern, die vom Lockdown überfordert sind, werden direkt in die Dörfer gebracht.



Corona verschärft die Situation von Kindern in Kriegsregionen noch mehr.

Kinder auf der Flucht

Kinder in Not. Jedes Kind jeden Alters hat mit den Herausforderungen der Corona-Krise zu kämpfen. Vielleicht fragen Sie sich auch, wie es Kindern in Ländern geht, in denen Hunger, Armut oder Krieg herrschen. Grigor aus Armenien ist eines dieser Kinder.

Grigor versteckte sich in einem kleinen Schuppen, als die Bomben fielen. Der Neunjährige kauerte sich in den Schoß seiner Mutter, die ihn, mit den Armen schützend über dem Kopf, ganz festhielt. Stille. Nur der Atem der beiden. Und die Bomben. „Ich hatte Angst aber ich musste ruhig bleiben, mutig sein“, sagt der Neunjährige. Grigor wächst in der Region Bergkarabach auf. Anfang Oktober kam es hier erneut zu gewaltvollen Gefechten. Seit Jahrhunderten ist das Gebiet von ArmenierInnen besiedelt, völkerrechtlich gehört es seit der Sowjetunion zu Aserbaidschan. Obwohl es immer wieder zu Spannungen kam, sind die aktuellen Kämpfe die schlimmsten seit den 1990er-Jahren.

Hilfe für Kinder wie Grigor

Nach dem Bombenanschlag in Stepanakert war Grigor nicht mehr sicher. Seine Mutter musste mit ihm nach Gyumri in den Norden Armeniens

fliehen. Mitnehmen konnten sie nichts. Keine Kleidung, keine Ersparnisse. In Gyumri lebt eine Tante, die den beiden Unterschlupf gab. Doch auch andere Verwandte haben hier Zuflucht gesucht. Derzeit leben 18 Menschen in einer Drei-Zimmer-Wohnung. Acht davon sind Kinder. Von der Caritas Armenien bekommt die Familie nun Unterstützung: Nahrung, Hygieneartikel und Kleidung. Das hilft die schlimmste Not zu lindern, doch der kalte Winter nagt an der Familie. Sie braucht Heizmaterial und warme Kleidung. Grigor weiß nicht, ob er auch jetzt, wo es Waffenstillstand in der Region Bergkarabach gibt, wieder in seine Heimat oder seine Schule zurückkehren kann. Die Situation bleibt angespannt. Vielen Kindern in Krisensituationen weltweit geht es so wie Grigor.

Danke, dass Sie diesen Kindern mit Ihrer Spende eine Zukunft ermöglichen. ■

Der Konflikt in Bergkarabach

Der eingefrorene Konflikt zwischen Armenien und Aserbaidschan ist 2020 wieder aufgebrochen. Nach der Einnahme durch Aserbaidschan und dem momentanen Waffenstillstand (Stand Jänner 2021), hält die Not der Bevölkerung an. Kinder leiden besonders. Jetzt helfen: [caritas.at/kinder](https://www.caritas.at/kinder)

Wir glauben an die Gerechtigkeit



Aktion „Liebe schenken“

Bäckerei und Café Hohlrieder

Die Bäckerei und Café Hohlrieder in Steyr ist wichtiger Partner der Aktion „Liebe schenken“. Dabei können in Steyr Aktions-Produkte von regionalen Anbietern gekauft werden. Der Erlös kommt Menschen in Not in Steyr zugute. Hohlrieder beteiligt sich z. B. mit den beliebten Herzkekken an der Aktion.

„Durch die Aktion wurde klar, dass es auf jeden Einzelnen vor Ort ankommt, damit etwas Gutes entsteht. Das kann ein Anstoß für andere sein, sich zu engagieren. Dabei wurde unser bestehendes Produkt, der Herzkekks, aufgewertet und zu einem Symbol für ‚Liebe schenken‘.“

Mag. Johann Hohlrieder,
Steuerberater, Bäckermeister und
Mitgesellschafter der Bäckerei und
Café Hohlrieder GmbH

Hilfe im In- und Ausland

Forum „Freunde der Caritas“

Im Forum „Freunde der Caritas Oberösterreich“ engagieren sich seit 23 Jahren prominente und sozial engagierte Personen. Bisher haben die Freunde der Caritas 24 Auslands- und 24 Inlandsprojekte der Caritas mit insgesamt 3 Mio. Euro unterstützt. Von diesen Spenden haben über 15.000 Menschen in Not profitiert.

„Die Caritas OÖ ist für mich viel mehr als ‚nur‘ eine professionelle Sozialorganisation. Sie ist seit Jahrzehnten die verlässliche, vertrauenswürdige und starke Partnerin für alle in unserem Land, die helfen und etwas bewegen möchten. Deshalb engagiere ich mich im Forum ‚Freunde der Caritas‘.“

Mag.^a Ingrid Trauner,
Obfrau „Freunde der Caritas“



„Als größter privater Arbeitgeber sind SPAR die Kooperationen mit der Caritas besonders wichtig. Denn Menschen mit Beeinträchtigungen eine sinnvolle Tätigkeit zu ermöglichen, die auf ihre individuellen Fähigkeiten und Interessen abgestimmt ist, zeichnet für uns ein gelebtes Miteinander aus.“

Dir. Jakob Leitner,
Geschäftsführer SPAR-Zentrale
Marchtrenk



Arbeitsmarktqualifizierung

SPAR

Nicht nur erfolgreiche Spendenaktionen zeichnen die Kooperation von SPAR und Caritas aus, sondern auch die enge Zusammenarbeit im Projekt „Perspektive Handel Caritas gGmbH“. Dabei werden in SPAR-Märkten sozial benachteiligte und arbeitsmarktferne Personen beschäftigt und für den Arbeitsmarkt qualifiziert.



„Soziales Engagement, Nachhaltigkeit und gelebte Nächstenliebe – das sind die Werte, auf die es im gemeinsamen Miteinander ankommt. Es sind auch jene Werte, die die Caritas OÖ auszeichnen und die sie mit der VKB-Bank verbinden.“

Mag. Christoph Wurm,
Generaldirektor VKB

Langjährige Caritas Partnerin

VKB-Bank

Seit vielen Jahren unterstützt die VKB-Bank Projekte der Caritas Oberösterreich im In- und Ausland mit ihren Spenden. Darüber hinaus gab und gibt es aber auch immer wieder die Zusammenarbeit bei gemeinsamen Charity-Veranstaltungen oder im Rahmen des Freiwilligeneinsatzes von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der VKB-Bank in den Einrichtungen der Caritas.

„In schwierigen Situationen eine helfende Hand zu spüren, ist ein gutes Gefühl. Gerne unterstützen wir jene, die mit ihrem Engagement täglich dazu beitragen, Not zu lindern. Wir sind stolz auf die vielen gemeinsamen Projekte und bedanken uns sehr herzlich für die tolle Zusammenarbeit. Keine Sorgen!“

Mag. Othmar Nagl,
Generaldirektor Oberösterreichische
Versicherung AG

Veranstaltungen und Volunteering

Oberösterreichische Versicherung

Die Oberösterreichische Versicherung AG ist auf vielfältige Weise sozial engagiert und bereits seit mehr als 20 Jahren Partnerin der Caritas OÖ. Dieses dauerhafte Engagement für Menschen in Notlagen zeigt sich nicht nur in der Unterstützung mit Spenden, sondern auch in einer gelebten Partnerschaft auf Geschäftsebene.



Unterstützung von Reittherapien

Victoria Max-Theurer

Dressurreiterin Victoria Max-Theurer und ihre Familie unterstützen schon seit Jahren das Integrative Reitzentrum in St. Isidor. Sie haben bereits einige Pferde gespendet und mehrmals die Voltigiergruppe für Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen ein Jahr lang finanziert.



„Ich freue mich, einen persönlichen Beitrag zur Arbeit im integrativen Reitzentrum St. Isidor zu leisten. Der Einsatz, der in dieser Institution geleistet wird, erfüllt mich mit tiefem Respekt und Freude. Es bewegt mich jedes Mal aufs Neue, mit wie viel Herzblut hier den Kindern auf ihrem oft beschwerlichen Lebensweg eine große Stütze zuteilwird.“

Victoria Max-Theurer, Dressurreiterin

Jubiläumskampagne 100 Jahre Caritas

Die Caritas feiert ihr 100-jähriges Bestehen und möchte ihre Helferinnen und Helfer vorstellen und sich bei ihnen bedanken. Erste Bank und Sparkassen sind einer der langjährigsten und verlässlichsten Wegbegleiter, auf den die Caritas seit über 20 Jahren zählen kann.

„Wir glauben an die Caritas“

Erste Bank und Sparkassen teilen mit der Caritas das gemeinsame Anliegen, sich für Menschen in Not und somit für eine gerechtere Welt einzusetzen. Die Caritas fragt beim CEO der Erste Group, Bernd Spalt nach, warum die Erste Group sich den Anliegen der Caritas verbunden fühlt:

Herr Spalt – Erste Bank unterstützt seit vielen Jahren die Caritas: Ob die großen Kampagnen zu Inland und Kinder/Osteuropa, aktuell das 100-Jahr-Jubiläum und auch ganz spezifisch z. B. die youngCaritas oder die Kulturbuddys. Wieso ist Erste Bank der Caritas so verbunden?

Bernd Spalt: In der Überzeugung, dass allen Menschen mit Würde und Respekt zu begegnen ist, haben unsere Gründer vor über 200 Jahren

eine Finanzinstitution geschaffen, die allen – ohne Unterschied von Status, Nationalität, Glaube, Geschlecht, Alter etc. – Zugang zu Wohlstand ermöglichen sollte. Wir glauben bis heute, dass dieser Zugang richtig ist und wollen die Menschen dabei unterstützen. Wir haben die Expertise auf der Finanzseite, die Caritas ist Expertin für die sozialen Herausforderungen. Das macht uns auch zu Partnern. Die Caritas leistet seit 100 Jahren großartige Arbeit, indem sie die Menschen in schwierigen Situationen unterstützt. Es zählen die Menschen und unsere Verbundenheit zur Caritas ist ganz einfach darin begründet.

100 Jahre Caritas und leider ist aufgrund der Corona Pandemie unsere Arbeit zurzeit so notwendig wie noch nie.

Was wünschen Sie der Caritas?

Bernd Spalt: Zum einen möchte ich mich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Caritas und bei den vielen MitarbeiterInnen, die ehrenamtlich tätig sind, bedanken, dass sie in diesen herausfordernden Zeiten für uns, für die Menschen die sie brauchen, da sind. Der Caritas wünsche ich viele Spenden, dass die Arbeit weitergehen kann und gleichzeitig wäre es wünschenswert, dass ihr die Arbeit ausgeht.

Gerechtigkeit – ein grundlegender Wert der Caritas – was verbinden Sie persönlich damit?

Bernd Spalt: Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass Wohlstand in dieser Welt ungleich verteilt ist. Jede und jeder, hat es in der Hand, einen kleinen Beitrag zu leisten, um das auszugleichen.



Erste Bank und Sparkassen sind langjährige Partner der Caritas. Auswahl der Unterstützungen:

- Seit 1999 wird die Inlandskampagne unterstützt,
- seit 2001 die Kinderkampagne/ Osteuropa, deren Schwerpunkt die Kinderarmut ist.
- Das Engagement von Erste Bank für die youngCaritas, die Jugendplattform der Caritas, die über 100.000 Kinder und Jugendliche jährlich für soziales Engagement begeistert, besteht seit 2006.
- Die Initiative der Kulturbuddys wurde mitbegründet und wird gefördert.

Kinderkampagne 2021

Die Caritas Kinderkampagne 2021 setzt sich für Kinder in Not in Osteuropa und in Krisenregionen weltweit ein. Die Zukunft der Kinder ist durch die Corona-Krise noch unsicherer geworden.

Erste Bank und Sparkassen

unterstützen im Rahmen der Kinderkampagne auch eine Kindertagesstätte für Kinder in Not in Blaj, Rumänien. Dort

bekommen sie eine warme Mahlzeit, Zuwendung und Hilfe beim Lernen, um durch diese Unterstützung einen positiven Schulabschluss zu schaffen und damit einen Weg aus der Armut.

DANKE an Erste Bank und Sparkassen sowie den Wiener Städtischen Versicherungsverein für die wertvolle Unterstützung.

„Wir glauben, dass Kinder durch Bildung bessere Chancen haben und wir sie unterstützen müssen den Kreislauf der Armut zu durchbrechen“, so Bernd Spalt, CEO der Erste Group.



Wiener Städtische Versicherungsverein

Als verlässlicher Partner der Caritas fördert der Wiener Städtische Versicherungsverein auch 2021 wieder die Kinderkampagne der Caritas. Armut, Kälte und Gewalt beherrschen den Alltag von Millionen Kindern, auch in Europa – und nur einige hundert Kilometer



Durch Betreuung und Lernhilfe bekommen Kinder wie Emma in einer Tagesstätte in Rumänien eine Chance auf eine bessere Zukunft.

von Österreich entfernt. „Mit unserer Unterstützung der Caritas, die wertvolle Arbeit direkt vor Ort leistet, können wir die Zukunft von armutsgefährdeten Kindern positiv mitgestalten“, ist Mag. Robert Lasshofer, Vorstandsvorsitzender des Wiener Städtischen Versicherungsvereins, überzeugt.

Ein Funken Wärme 2021

Die gemeinsame Hilfsaktion „EIN FUNKEN WÄRME“ von „Kronen Zeitung“ und Caritas macht jeden Winter ein Stück wärmer. Dank der Unterstützung zahlreicher Unternehmen.

Seit 2009 unterstützt VERBUND mit dem VERBUND-Stromhilfefonds die Caritas und setzt sich gegen Energiearmut in Österreich ein. „Gemeinsam mit der Caritas kämpfen wir seit vielen Jahren gegen Energiearmut und wollen in diesen herausfordernden Zeiten noch mehr Menschen helfen – indem wir ein Stück Sicherheit zurückgeben und Sorgen nehmen“, so VERBUND-Vorstandsvorsitzender Michael Strugl. Gerade in diesen Zeiten ist Sicherheit das, was viele Menschen brauchen.

Die MitarbeiterInnen von VERBUND und der Vorstand stellen deswegen in der Corona-Krise auch zusätzlich Mittel für Funken Wärme zur Verfügung, um von Energiearmut Gefährdeten und Betroffenen zu helfen.

Danke an die MitarbeiterInnen und VERBUND für die großartige Unterstützung zur Bekämpfung der Energiearmut in Österreich.



Wir glauben an den Zusammenhalt

„Ich bin die Caritas, weil mir Menschen mit Behinderung am Herzen liegen.“

Selbstbestimmung. Manuela zeigt durch ihre Arbeit im Caritas Dorf St. Anton, dass Menschen mit Behinderungen ein eigenständiges, glückliches Leben führen können.

Manuela schaut auf die Berge, die Holzfassaden der Häuser, den Spielplatz mit der Rutsche und sieht ihr Zuhause. Die heute 36-Jährige ist mit acht Jahren ins Caritas Dorf St. Anton gekommen, eine Wohn- und Betreuungseinrichtung für Menschen mit Behinderung. Manuela wohnte hier fast zehn Jahre und besuchte die Schule. „Vormittags war ich im Unterricht, am Nachmittag habe ich in der Wohngruppe die Aufgaben gemacht und danach stand Freizeit auf dem Programm“, erzählt sie. „Da gingen wir auf den Spielplatz, spazieren, radfahren, im Winter schlitten- und skifahren oder schwimmen ins Hallenbad.“

Manuela ist quirlig, flott und lächelt oft. Sie hat Lernschwierigkeiten, eine kognitive Behinderung, die ihr bereits als Kind den Schulalltag erschwerte. Ihre Eltern entschieden sich deshalb für das Dorf St. Anton, wo es individuelle Betreuung für Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen gibt. Das Dorf St. Anton im Salzburger Bruck an der Glocknerstraße gibt Menschen wie Manuela eine Chance auf ein selbstständiges, erfülltes Leben.

Manuela selbst hat das Dorf mit 17 Jahren verlassen, um eine vierjährige Ausbildung in der Hauswirtschaft und Wäscherei zu machen. Nach fast zehn Jahren in der Gastronomie ist sie zurückgekehrt und arbeitet seit 2016 als Reinigungskraft im Dorf St. Anton. „Ich liebe meinen Beruf. Es gefällt mir alles daran“, sagt sie und ihre Augen beginnen zu leuchten. „Mir liegt es am Herzen, etwas für Menschen mit Behinderung zu tun.“ ■



100 Jahre Caritas Dorf St. Anton

Das Caritas Dorf St. Anton wurde 1921 vom damaligen Direktor der Caritas Salzburg, Franz Fiala, gegründet. Fiala war es schon damals wichtig, Kinder mit Behinderungen stärker in die Gesellschaft zu inkludieren anstatt sie zu ignorieren, auszugrenzen, zu vernachlässigen. Auch heute noch steht das würdevolle und soweit wie möglich selbstbestimmte Leben der Bewohnerinnen und Bewohner im Mittelpunkt. Aus dem Kinderdorf ist längst ein Dorf für Menschen jeden Alters geworden. Ein Beispiel für die vielen Angebote für Menschen mit Behinderung der Caritas – seit 100 Jahren.

➔ Infos unter: <http://bit.ly/2Xy5ab6>

Lernunterstützung

Durch die Schließung von Schulen im ersten Lockdown entstanden ungewohnte Herausforderungen für Familien mit SchülerInnen. Besonders schwierig war diese Zeit für jene Kinder, deren Eltern sprachliche Barrieren zu überwinden haben oder gerade mit sozialen Problemen konfrontiert sind. Um diesen Kindern zu helfen starteten die Abteilung Integration und die Fachstelle Freiwilligenarbeit der Caritas Oberösterreich gemeinsam mit jungen Freiwilligen der youngCaritas OÖ eine Online-Hausübungsunterstützung.

➔ Mehr zur youngCaritas:
youngcaritas.at

„Ich bin die Caritas, weil ich mich für Gerechtigkeit einsetzen möchte.“

youngCaritas. Die 18-jährige Lea unterstützte während der Lockdown-Zeit Kinder aus armutsbetroffenen Familien digital bei den Hausübungen.

Lea besucht zurzeit die dritte Klasse der HBLW Ried im Innkreis. Die Schülerin liebt es, Klavier zu spielen, sie liest viel und wandert gerne. Außerdem verbringt Lea gerne Zeit mit Kindern, in ihrer Freizeit ist sie daher als Babysitterin sehr gefragt.

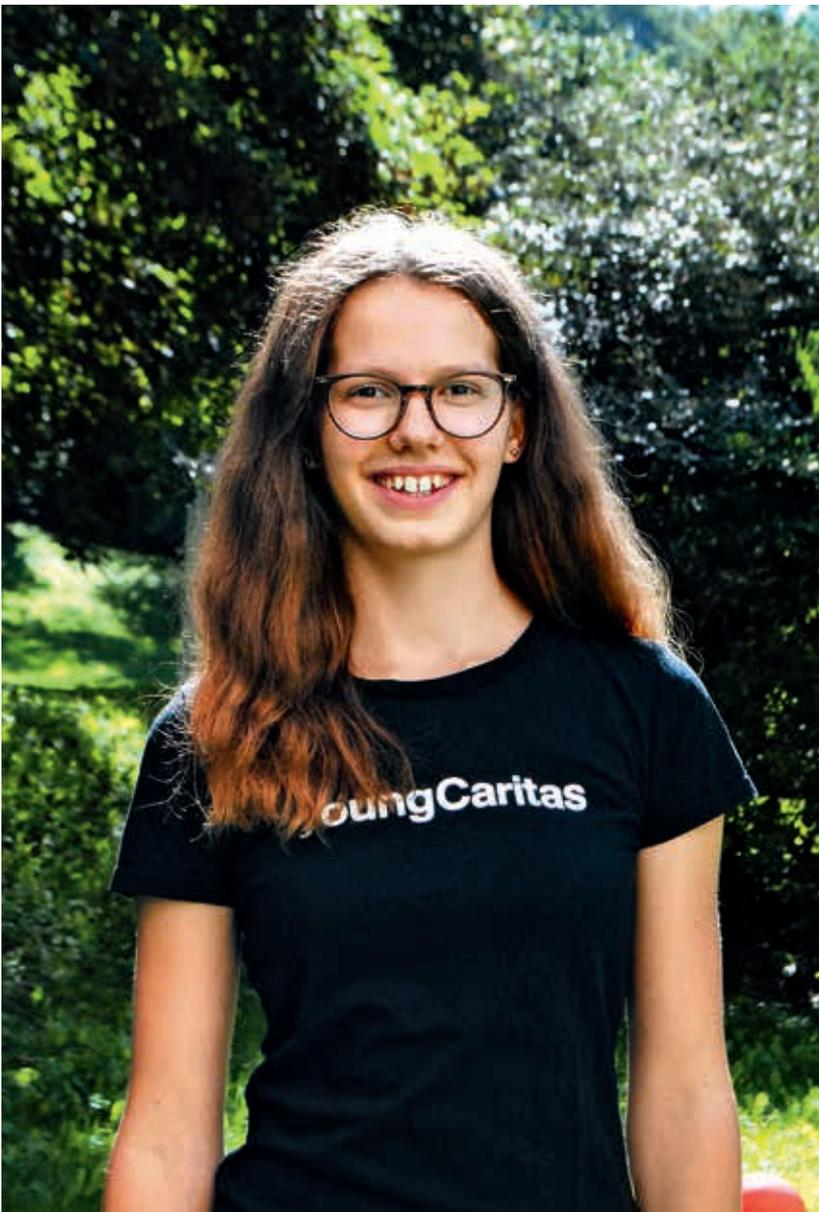
Da sie auch gut in der Schule ist, wollte sie im Homeschooling-Projekt der Caritas etwas zur Chancengleichheit von Kindern beitragen.

„Ich möchte mich für Gerechtigkeit einsetzen. Besonders Kinder sollen die gleichen Chancen haben, unabhängig von ihrem Umfeld“, sagt sie.

Wenn Leas Tandem-Schüler während der Homeschooling-Zeit Hilfe brauchte, telefonierten sie über Video-Chat. „Am schwierigsten war es, sich zu verständigen, denn die ganze Familie konnte nicht sehr gut Deutsch“, erzählt Lea. „Ich versuchte, ihm bei den Hausübungen zu helfen. Nämlich so, dass er auch verstand, was ich meinte, und ich nicht nur die Lösung ansagte. In Mathe brauchte er kaum meine Hilfe, meistens ging es um Deutsch.“

Für Lea war das Lerntandem eine sehr schöne Erfahrung. „Durch diese Aktion konnte ich sehen, wie anders das Lebensumfeld meines Schülers von meinem eigenen war. Dadurch bekommt man wieder einen anderen Blickwinkel auf das Leben“, erklärt sie. „Und natürlich war es sehr praktisch, dass ich meine Hilfe unabhängig vom Standort anbieten konnte.“

Ein großes Dankeschön an Lea und die engagierten Freiwilligen dieses Projektes. Ihr Einsatz trägt dazu bei, Kindern aus sozial benachteiligten Familien ein chancengerechtes Aufwachsen zu ermöglichen. ■



„Ich bin die Caritas, weil ich mich um Menschen kümmern möchte.“

Pflege. Martin Seuß ist Pflegeleiter in Wien und weiß: Die Beziehung zu den KundInnen ist etwas ganz Besonderes.

Dass er seine große Leidenschaft, das Radfahren, auch in seinem Beruf ausleben kann, ist für Martin Seuß ein sehr willkommener Glücksfall. Der 44-Jährige ist als Pflegeleiter der Caritas Pflege Zuhause in Wien Favoriten viel in seinem Bezirk unterwegs. „Ich genieße es, mir zwischen den Terminen den Wind um die Nase und durch den Kopf wehen zu lassen.“ Die Liebe zu seinem Beruf hat aber nicht nur mit seinem Fahrrad zu tun. „Irgendwann mit Anfang 20 war mir klar, dass ich mich auch um andere Menschen kümmern möchte und nicht nur um mich selbst“, erzählt Martin, der kurz vor der Matura die Schule abbrach, um sich ausgiebig in der Welt umzusehen. Irgendwann überkam ihn jedoch das Gefühl, anderen helfen zu wollen: „In meiner Familie war das Für- und Miteinander ein zentraler Wert.“ Martin entschied, nach Berlin zu gehen und dort seine Ausbildung zum diplomierten Kranken- und Gesundheitspfleger zu machen. Es folgten Arbeitsjahre in der Schweiz.

Doch die Liebe wollte es, dass Martin nach Wien zog, wo er nun mit Frau und zwei Kindern (7 und 10) sehr gerne lebt und arbeitet. „Mir gefällt, dass man in der Pflege Zuhause langjährige Beziehungen zu den KundInnen aufbauen kann. Das ist etwas ganz Besonderes.“ Apropos besonders: Die Caritas als Arbeitgeberin schätzt Martin Seuß sehr, denn „hier stimmt das Verhältnis von Fordern und Fördern! Wenn man sich fortbilden und in seiner Karriere entwickeln möchte, findet man bei der Caritas großartige Unterstützung.“ Entspannen kann sich Martin nach Feierabend beim Lesen, Kochen und bei seinen Pflanzen und meint lachend: „Einmal Pfleger, immer Pfleger – das gilt auch für die Pflanzenwelt.“ ■



Selbstbestimmung im Alter

Die Caritas Pflege reicht von Heimhilfe bis zu 24-Stunden-Betreuung bis Mobiles Hospiz. Unsere über 6.000 MitarbeiterInnen im Bereich Pflege setzen sich dabei in ganz Österreich mit Leib und Seele tagtäglich dafür ein, Menschen im Alter zu begleiten und mehr Lebensqualität zu schenken.

„Ich bin die Caritas, weil ich mein Taschengeld für Menschen in Not spare.“

Spenden. Jakob ist das beste Beispiel, dass jeder von uns etwas bewirken kann. Der Neunjährige setzt sich für Menschen in Not ein.

Jakob ist neun Jahre alt und wohnt in Linz. Er ist aufgeweckt und hat schon jetzt einen starken Willen: Er möchte, dass es Menschen in Not besser geht und alle genug zum Leben haben. Die schwierige Situation von obdachlosen und armutsbetroffenen Menschen hat ihn schon früh bewegt. Deshalb spendet er auch regelmäßig sein Taschengeld. Und das ganz freiwillig. „Ich spende, weil ich will, dass es den anderen gut geht, zum Beispiel den Menschen in Afrika und Syrien“, sagt Jakob.

Von der Armut, die es in Österreich gibt, hat Jakob in der „Kupfermuckn“, einer Zeitung von obdachlosen Menschen in Linz, erfahren. Immer wieder las er darin ihre Geschichten, vom Leben auf der Straße in seiner Heimatstadt, von der Kälte und dem Alltag ohne Zuhause. „Mir ist es wichtig, dass arme Menschen gerecht behandelt werden“, erzählt er. Durch seine regelmäßige Spende bekommt Jakob auch Briefe der Caritas. „Da bedankt sich der Herr Direktor und schreibt mir, was er mit dem Geld gemacht hat.“ Jakob freut sich darüber, Post zu bekommen: „Sonst bekomme ich nämlich nicht so viele Briefe – nur von der Oma und von meiner Tante“, sagt er. Jakob, dein Engagement ist einfach großartig! ■



Danke an unsere SpenderInnen

Unsere vielen Spender und Spenderinnen sind das Rückgrat unserer Hilfe. Egal, ob für Menschen in Not in Österreich, Menschen auf der Flucht oder Familien in Ländern des globalen Südens – ohne den Beitrag unserer UnterstützerInnen könnten wir nicht so viel bewirken. Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen, die uns dabei helfen, die Welt seit 100 Jahren ein Stückchen besser zu machen.

**Caritas
&Du
schenken
mit Sinn.**
schenkenmitsinn.at

Schenken Sie doch mal eine Lernbox.

Schenken mit Sinn macht mehrfach Freude.

Einerseits unterstützen Sie damit Projekte, die notleidenden Menschen im In- und Ausland helfen. Andererseits kann diese Unterstützung in Form eines Billets als Geschenk an eine liebe Person weitergegeben werden.

schenkenmitsinn.at

Jetzt digital
schenken
mit Sinn

Symbobild © Caritas

Für Fragen zu Ihrer Spende wenden Sie sich bitte an:

Caritas Wien

SpenderInnenbetreuung
meinespende@caritas-wien.at

Caritas St. Pölten

Christina Maier
Tel. 02742/844 - 455
spendenservice@caritas-stpoelten.at

Caritas Linz

SpenderInnenbetreuung
Tel. 0732/76 10 - 2040
spenden@caritas-linz.at

Caritas Salzburg

Spendenbuchhaltung
Tel. 05/1760 6139
spendenabsetzbarkeit@caritas-salzburg.at

Caritas Innsbruck

Barbara Haueis-Tinzi
Tel. 0512/72 70 30
b.haueis-tinzi.caritas@dibk.at

Caritas Vorarlberg

Claudio Tedeschi
Tel. 05522/200 -1034
kontakt@caritas.at

Caritas Kärnten

Spendenverwaltung
Tel. 0463/555 60 - 70
g.pirker@caritas-kaernten.at

Caritas Steiermark

SpenderInnenbetreuung
Tel. 0316/80 15 - 254
spenden@caritas-steiermark.at

Caritas Burgenland

Julia Widlhofer
Tel. 02682/736 00 - 311
office@caritas-burgenland.at